

Text-Ankündigung Titelseiten Süd und Nord

Donnerstag, 11. Juni 2020

Strand-App auf der Zielgeraden

Scharbeutz/Haffkrug. Überlaufene Strände und nicht eingehaltene Abstandsregeln: Scharbeutz sperrte am Pfingstmontag Zugangsstraßen in den Ort. Um dieses Szenario künftig zu vermeiden, tüfteln die Bäderorte in der Lübecker Bucht an einer Strand-App. Damit soll die Zahl der Strandbesucher begrenzt werden. Eine Idee, die schon weit gediehen ist und voraussichtlich zu den Sommerferien umgesetzt werden kann. Ergänzt wird das Ticketsystem mit Sensoren an Strandzugängen. **Lokales**

Text Regionalteile Süd und Nord siehe Folgeseite

OSTHOLSTEIN

Ostholsteiner Nachrichten | Eutiner Nachrichten | Ahrensböcker Nachrichten
Neustädter Tageblatt | Oldenburger Nachrichten | Ostholsteinische Kreis-Rundschau



Der Strand in Scharbeutz ist besonders schmal und an heißen Tagen schnell überfüllt. Damit es nicht so weit kommt, soll es eine Strand-App geben.

FOTOS: ULF-KERSTEN NEELSEN/DPA

Online-Tickets und Sensoren: So soll die Strand-App funktionieren

Touristiker hoffen, dass das System bis zum Beginn der Sommerferien funktioniert – Das Land will die Entwicklung mit bis 160 000 Euro fördern – Buchung läuft über Webportal

Von Susanne Peyronnet

Scharbeutz/Kiel. Der Tourismusminister will sie. Die Tourismus-Agentur Lübecker Bucht (Talb) arbeitet daran. Zu den Sommerferien soll, wenn alles gut geht, die Strand-App kommen, die die Zahl der Strandbesucher in der inneren Lübecker Bucht begrenzen und kanalisieren soll. Das soll mit einem digitalen Ticketsystem und Sensoren an einigen Strandzugängen gelingen.

Im Hintergrund, sagt Geschäftsführer André Rosinski, arbeite die Talb an der Umsetzung der Idee. „Seit zwei bis drei Wochen ist klar, dass wir Tagesgästen eine digitale Anwendung zur Verfügung stellen wollen.“ Zu Pfingsten hatte sich gezeigt, dass vor allem Scharbeutz und Haffkrug so überlaufen waren, dass sich die Scharbeutzer Bürgermeisterin Bettina Schäfer (parteilos) gezwungen sah, die Zufahrten in den Ort zu sperren. Spätestens da wurde über eine Strand-App nachgedacht.

Eine echte App wird es nicht werden, aber der Name hat sich bereits eingebürgert. Rosinski erläutert die beiden Komponenten, die dazu dienen sollen, dass die Strände nicht überlaufen werden: ein Ticketsystem und über den Köpfen der Gäste aufgehängte Sensoren an einigen Strandzugängen, die in Echtzeit die

Besucherzahl messen. Damit sollen etwa die Zonen rechts und links der Seebücke in Scharbeutz oder Strände ohne Strandkörbe in der Nähe größerer Parkplätze ausgerüstet werden, etwa an der Jugendherberge in Scharbeutz, erläutert Rosinski. Ist der Strand voll, wird der Zugang gesperrt. Den Strandkörbvermietern kommt bei der Reglementierung des Strandzugangs und der Kontrolle der Strändtickets eine große Rolle zu, sagt er weiter.

Buchung über Webportal

Wer einen Strandgutschein buchen will, muss auf ein spezielles Webportal gehen, auf dem er eine Karte der Küste findet. Dort kann der Besucher für jeden Strandabschnitt sehen, wo wie viele Tickets frei sind und sich eines reservieren. Vermutlich kostenlos, sagt der Talb-Geschäftsführer. Der so garantierte Strandzugang muss am Folgetag bis zu einer bestimmten Uhrzeit, möglicherweise 12 oder 13 Uhr, in Anspruch genommen werden. Wenn nicht, verfällt er und „die Laufkundschaft“ bekommt den Platz.

„Wir glauben, dass das begrenzen wirken kann“, sagt Rosinski. Eine Hoffnung, die auch der Kieler Tourismusminister Bernd Buchholz (FDP) hegt. „Es ist vielleicht für einige schlau, darüber nachzudenken,

wie man vermeidet, dass Leute, die in Hamburg losfahren, unverrichteter Dinge wieder umkehren müssen, weil sie in einige Orte nicht reingelassen werden“, sagt der Minister am Mittwoch im Wirtschaftsausschuss des Landtags. Selbstverständlich sei die Nutzung des Strandes Gemeingebrauch, der nicht so leicht einzuschränken sei. Da sei eine App eine Form von hilfreicher Steuerung. Das Land ist bereit, die Entwicklung mit bis zu 160 000 Euro zu bezuschussen.

Eine Strand-App, das betonen alle, richtet sich ausschließlich an Tagesgäste, die an den Strand wollen. Wer einen Strandkorb gemietet hat, Hotelgast ist, eine Ferienwohnung hat oder Camper ist, hat stets freien Strandzugang. Das gilt auch für Einheimische. Ostsee-Card oder Personalausweis reichen als Legitimation aus. Es sei denn, ein Strandabschnitt wird per Sensor bereits als überfüllt markiert. Dann müsse eben auf einen anderen Strandbereich ausgewichen werden, ganz wie vor Corona zur Hochsaison, sagt Rosinski. Als Tagestouristen gelten übrigens alle, die nicht Einwohner der jeweiligen Gemeinde, also von Scharbeutz oder Siersdorf oder Neustadt sind. Rosinski: „Auch Bad Schwartauer oder Ahrensböcker brauchen ein Strändticket.“



Eine App ist eine hilfreiche Form, die Besucherströme zu steuern.

Bernd Buchholz (FDP)
Tourismusminister

Keine Pflicht im Land

Nach jetzigem Stand würde die Strand-App nur für die in der Talb zusammengeschlossenen Orte gelten: Scharbeutz mit Haffkrug, Siersdorf und Neustadt mit ihren Stränden. Die seien besonders schmal. Eine Strand-App werde für Kommunen an Nord- und Ostsee aber keine Pflicht, sagte Buchholz. In einigen Bereichen sei eine Nutzung nicht sinnvoll. „St. Peter-Ording braucht keine Strand-Zugangs-App oder ein Ticketsystem.“

Die Lübecker Bucht ist auch deshalb Anziehungspunkt von vielen Tagesgästen, weil Mecklenburg-Vorpommern mit seiner langen Ostseeküste ihnen immer noch den Strandzugang verwehrt. Das Versprechen des ostholsteinischen Landrats Reinhard Sager (CDU) in dieser Sache in Schwerin hatte nichts gebracht.

Buchholz sagte gestern, es wäre wünschenswert, dass sich auch Mecklenburg-Vorpommern wieder für auswärtige Tagestouristen öffnen würde. Am Dienstag hatte es aus Schwerin allerdings noch geheißen, die Einreise sei für Auswärtige verboten. Es gebe zwar keine Kontrollen, wer aber bei einem illegalen Aufenthalt erwischt werde, werde mit sofortiger Wirkung zurückgewiesen.